

Abenteuer in Australien - Autor nicht bekannt - Aus dem Internet ca. 2003 - Teil 1
Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - November 2022

“Shit” ist mein erster Gedanke, wie ich mich etwas aufgerappelt habe. Da liegt also mein Motorrad im Matsch. Dutzende von Meilen bin ich schon in der flirrenden Hitze des Gulf-Tracks im Norden Australien gefahren. Ich bin doch hier, um einen entspannten Urlaub zu genießen und nun so was, wo weit und breite keine Hilfe ist. - Ausgerechnet in der kleinen Mulde liegt der Matsch und es knallt mich hin. Die Füße stecken bis zum Knöchel in der lehmigen Masse und das linke Hosenbein klebt an meinen Schenkeln. Ich ziehe die verschwitzte Lederjacke aus und zurre das Gepäck von der Yamaha, und mit jedem Mal sinke ich tiefer ein. Jetzt kommt der schwierigste Moment. Das Bike klebt fest im Matsch, und ich muss sie wieder aufstellen. Mit der linken Hand grabe ich nach der Gabel und knie mich mit dem linken Bein in den Matsch. Doch als ich das Bike hochheben will, rutsche ich nach hinten weg, und kann mich gerade noch abstützen, sonst wäre ich mit dem Gesicht in den butterweichen Dreck geknallt. Meine Jeans ist völlig versifft und klebt bis zum Gurt an meinen Beinen. - Vorne zeichnet sich eine deutliche feuchte Beule ab. Auch mein T-Shirt ist vorne bis fast zum Hals nass und matschig und klebt schwer am Oberkörper. Wäre ich wo anderes gewesen, wärs sicher was Geiles gewesen...

"Hi Mate", sagt plötzlich eine Männerstimme. Ich schaue verwirrt auf und bin noch verwirrter von dem, was ich über mir sehe. Der Typ mag so zwischen 25 und 30 Jahre sein, trägt Jeans, die sicher seit Monaten kein Waschwasser mehr gesehen haben, sein Karohemd ist weit offen, und die Ärmel abgeschnitten. Auf dem Kopf prangt ein brauner Lederhut mit weiter Krempe. Er gibt mir die Hand und zieht mich hoch. Wir kommen uns dabei ganz nah. Ich rieche seinen Schweiß und einen irren, wirren Geschmack, wie ihn nur Männer haben können. Mit offenen blauen Augen grinst er mich an "suchst du etwa Ostereier in dem Matsch", fragt er in breitem Aussie-Slang. "Nein", stottere ich, "mein Bike." - "Und ich dachte schon Abenteuer" antwortet er mit einem frechen Blick. Mir verschlägt es fast den Atem. Ich schaue erst an meiner verdreckten Jeans runter. (wo ausgerechnet jetzt mal wieder eine pissfeuchte Stelle ist, weil ich es wie gewöhnlich so nebenbei in die Hose hatte laufen lassen) Und dann schaue ich zu seiner rüber, bemerke, dass auch seine 501 sich deutlich im Schritt wölbt. Muß richtig pralle Klöten haben, oder schon total erregt... - "Ich helf dir", sagt er und steigt mit mir in den Matsch hinunter. Ganz offensichtlich macht es ihm nichts aus, sich zu verdrecken. Wir knien beide hin, stemmen das Bike hoch und stoßen es raus. Immer wieder kommen wir uns gefährlich nahe. Verstohlen beobachte ich seine festen, braunen Arme, die leicht behaarte Brust, und das schwitzende, stoppelbärtige Gesicht. Oben angekommen, sehe ich erst, dass er mit einem Pick-Up angefahren gekommen ist, den fast nur noch der Rost zusammen hält. Ich stelle das Bike auf den Seitenständer und will mich erstmals bedanken. "Du hast noch was vergessen", sagt er und steigt nochmals in den Matsch runter. Ich folge ihm. Unten angekommen, dreht er sich plötzlich um, blinzelt mich kurz an, packt mich und schon liege ich im Matsch. Bevor ich mich umsehe, liegt er neben mir und hält die Beule meiner Jeans. Ich suche seine, und spüre sein hartes Ding. Wir wälzen uns bald wohlig im Matsch, einmal er oben, einmal ich. Dann halten wir es nicht mehr aus, wir knien auf und drücken unsere Beulen fest aufeinander, und umklammern uns. Der Matsch quillt zwischen unsern Fingern durch. Jeder spürt, wie der andere den Penis pumpt, bis wir uns ein letztes Mal erschöpft fallen lassen.

"So kannst du aber nicht weiterfahren", sagt er provozierend. Rasch schmeißt er mein Gepäck auf seinen Pick-Up. - Wir waschen uns nur die Hände in einer Pfütze. - Er startet sein Fahrzeug und fährt davon, eine weite Staubfahne hinter sich her schleppend. Ich folge ihm auf der

Yamaha, die ihren Schlamm-Ballast weit um sich her schleudert. Sicher eine halbe Stunde preschen wir über die Piste. Ich habe keine Ahnung, wo er hin will. Unter der sengenden Sonne Australien trocknen auch meine Jeans und mein T-Shirt rasch. Plötzlich hält er an. Wir haben einen Fluss erreicht. Er steigt aus, kommt rüber zu mir und sagt „Steff, heiße ich, und wie heißt du, Biker?“ - "Tom" sage ich. "OK, Tom" sagt er, „Waschtag!" Er steigt zum Fluss hinunter. "Gibt es denn hier keine Krokodile?" frage ich etwas unsicher. "Doch" sagt er mit einem breiten Grinsen, "im Fluss schon, aber hier sehe ich keine". Provokativ langsam steigt er die Böschung hinunter. Ausgezogen hat er sich aber nicht, er will also mit seinen Sachen in den Fluss rein. "Come on" sagt er, und steht schon mit den hohen Aussie-Schuhen im Wasser. Ich folge ihm, immer weiter, das warme klare Wasser reicht bis zu den Knien, den Oberschenkeln, der Hüfte, dann lassen wir uns fallen und schwimmen in unseren Klamotten ein paar Züge. Eine rotbraune Brühe spült sich aus unsern Kleidern raus. Wir waschen uns, indem wir uns gegenseitig überall kräftig abreiben, überall... überall? Zumindest greift er mit kräftiger Hand an meine Klöten, so dass er spüren muß, das dort ein angeschwollener Schwanz die nasse Hose beult, aber es passiert nichts weiter... - Wir kehren zum Ufer zurück. Als es zu flach zum Schwimmen wird, setzen wir uns hin. Ein Blick genügt, und wir kleben wieder aneinander und liegen im flachen Wasser. Die Beulen unserer Jeans wachsen sichtbar. Langsam streicht er über seine, wie gerade im tiefen Wasser. Ich mach dasselbe bei mir. Klatschnass klebt das T-Shirt auf der Brust und die Jeans an unsern Körpern. Zu gerne würde ich mir jetzt auch in die Hose schiffen, aber ich weiß nicht, ob ihm das gefallen würde. Wir packen unser liebstes Ding durch die Hose. Er knöpft seine auf, und zieht sein Spielzeug hervor, bedeckt von einer hellen Unterhose, die wohl einmal weiß war. Ich mache dasselbe. Im nassen Weiß sieht man unsere großen Latten, wie sie weiter wachsen. Es dauert nicht lange, und wir spritzen beide, laut stöhnend ab.

Die Sonne steht schon tief und Steff steht auf. Tropfend geht er zu seinem Pick-Up, wobei sich sein Hintern deutlich abzeichnet. Er schmeißt mein Gepäck runter. "Hier am Fluss kannst du prima schlafen", sagt er. Ein letzter flüchtiger Kuss. Er steigt ein. "Vergiss nicht, ich heiße Steff, vielleicht sehen wir uns wieder. Und immer Geradeausfahren, dann bist du schon richtig" ruft er noch und fährt davon. - So eine Enttäuschung, einen geilen Kerl getroffen, doch der haut einfach ab und läßt mich hier alleine... Aber wie konnte ich auch erwarten, dass so eine Zufallssache auch zu einer geilen Nacht führt. Sicher hat Steff eine Familie, die auf ihn wartet und hat das hier nur als Abenteuer angesehen... - Ich habe zwar am Fluss übernachtet, aber nicht wirklich geschlafen. Die Gedanken kreisten immer nur um das Eine... – das einzige was ich mir wie so oft gönnte, ich ließ es in meinen Schlafsack laufen. Dabei wurde zwar wieder alles nass, aber das war mir egal. Die Sonne steht noch ganz flach am Horizont und die Eukalyptus-Bäume werfen meterlange Schatten, als ich erwache. Ich krieche aus dem Zelt und blinzle erwartungsfroh in die Sonne. Die Jeans und das T-Shirt sind noch feucht und lassen die Erinnerungen an gestern aufleben. Dieser Steff taucht einfach so auf und verschwindet wieder. - Also bleibe ich erstmal beim Zelt stehen und lasse meine Blase leer laufen. Das danach meine Jeans wieder richtig nass ist und mein Schwanz erst recht nach einer weiteren Erlösung bettelt, das ist mir egal. Ich knete nur einen Moment alles ab. - Auf der Karte suche ich, wo ich wohl bin. Vermutlich am Toobala Fluss. Geradeaus müsste die Toobala Station sein. Ich bin zwar etwas von meinem ursprünglichen Weg abgekommen, aber von der Station aus führt ein kleiner Pfad wieder auf den Gulf-Track zurück. Rasch habe ich mein Zeug gepackt und ich bin startbereit für die Abenteuer des Tages. Vorsichtig durchwate ich erst die Furt. Kein Problem, das Flussbett ist nur gut knietief und der Untergrund fest. Und weit und breit kein Krokodil zu sehen. Mit meiner Bike fahre ich ziemlich zügig durch. Das Wasser spritzt weit, läuft an meiner schwarzen Lederjacke runter und kühlt die heißen Eier angenehm ab. Die Piste ist ziemlich gut befahrbar, und so presche ich über das Wellblech mit den üblichen 60 bis 80 km pro Stunde.

Der Staub klebt erst an den Jeans und an den Cat-Stiefeln. Aber in der Hitze trocknet alles schnell. Von Zeit zu Zeit halte ich an, und trinke das Wasser aus der Flasche, das immer wärmer wird. Genüsslich lasse ich das Wasser über meine Lippen hinunter sabbern. Die Feuchtigkeit und der Fahrtwind kühlen angenehm. Plötzlich macht die Piste in der flachen Landschaft einen Bogen und schon stehe ich vor Toobala Station. Rechts neben dem Haus im Queensland-Stil, mit der weiten Veranda drum rum, die Abschränkungen für die Rinder, links die Schuppen und die Werkstätten. Ich stelle mein Bike vor dem Haus ab. "G'day Tom," ruft es aus Richtung der Werkstätten. Natürlich ist es Steff. Er liegt gerade halbwegs unter dem Pick-Up, nur der Unterkörper schaut hervor. Noch immer steckt er in derselben Jeans von gestern. Während er unter dem Wagen hantiert, habe ich alle die Zeit, ihn zu betrachten. Die Hose scheint noch etwas dreckiger als gestern, vor allem auch schwarz versifft und ölig. Und natürlich lässt sich nicht verstecken, dass er was in der Hose hat. Bald kommt er hervor, wischt sich kaum die Hand am Hosenbein ab. "Good to see you" meint er, gibt mir die rechte Hand und greift mit der linken frech zwischen meine Beine. "Are you OK?" fragt er mit einem schelmischen Blick. "Klar" sage ich, und greife zurück. Ich spüre, wie das Blut in seine Latte schießt, und sie deutlich wächst. Wir grinsen uns genüsslich an. "Damn good," meint er. „Ich muss aber erst noch den Pick-Up flicken, bevor wir was essen. Du kannst mir helfen.“ Er verschwindet wieder unter dem Fahrzeug, und ich reiche ihm das ölige Werkzeug. Manchmal krieche ich auch zu ihm runter, und helfe eine Bride anzuziehen. Wir werden immer dreckiger und ölig, und natürlich müssen wir von Zeit zu Zeit kontrollieren, ob unsere Beulen in den Jeans noch OK sind. Wenn wir es taten, merkten wir, dass sie sich stets recht feucht anfühlten und auch der Penis darunter war gut zu spüren. Es war nur die Frage, ist es Schweiß, oder hat er auch das andere laufen lassen?

Der Auspuff des Pick-Up ist rasch repariert. „Lass uns das Fahrzeug noch abwaschen“ sagt Steff, holt den Schlauch und dreht den Wasserhahn auf. Dabei hält er den Schlauch so, dass das Wasser vom Fahrzeug zurück spritzt. Ich stelle mich neben ihn. Welche Erfrischung in der Bullenhitze des Mittags. Das Auto ist rasch abgespritzt, und wir beide selber klitschnass. Da dreht Steff den Schlauch plötzlich um und lässt das kühlende Nass über seinen Oberkörper und das offene ärmellose Karohemd auf seine Jeans herunter laufen, aus denen oben der Gummi seiner Unterhose raus schaut. Seine Latte steht weit ab, so dass sich die Jeans vorne weit beult. Ich halte es nicht mehr aus, trete ganz vor ihn hin und greife nach seinen Eiern, während Steff genüsslich seinen Schwanz durch die Jeans hindurch reibt. Er stöhnt und schließt die Augen. Auch mein Ding steht längst weit ab, und Steff kriegt es zu fassen und massiert beides gleichmäßig, während ich seine Arschbacken halte und seine Eier bearbeite. Während immer noch der kühle Wasserstrahl an uns hinunter rinnt, werfe ich meinen Kopf zurück und spritze eine volle Ladung in die Hose. Nun ist mal wieder eine neue Ladung Sperma in die Jeans gegangen, wie ich es liebe, sie damit einzusauen. Als ich die Augen öffne, sehe ich, wie Steff dasselbe macht. Steff stellt das Wasser ab, und wir trocknen kaum die Hände. „Lass uns was essen“ sagt er, und stapft zum Wohnhaus hinüber, eine nasse Spur auf dem Boden hinterlassend. „Gut, dass ihr kommt“ sagt plötzlich eine Frauenstimme aus dem Haus. Wir setzen uns auf der Veranda in die Plastikstühle und zu meiner Überraschung sehe ich, dass bereits für mich mit eingedeckt wurde. „Ich sehe, dass ihr euch ein wenig abgekühlt habt“, sagt die ältere, aber spindeldürre Frau, die plötzlich in der Tür steht, mit einem Unterton, den ich erst nicht ganz verstehe, als sie uns so tropfnass dasitzen sieht. "Meine Mam," sagt Steff, während er mit dem Kopf zu der Frau hindeutet, "und das ist Tom", von dem ich dir erzählt habe.“ - „Ich habe gewusst, dass du kommen wirst“ sagt sie freundlich lächelnd, als sie mein leicht irritiertes Gesicht sieht. „Ich habe dein Bike kommen hören.“ - „Im Busch gibt es keine Geheimnisse“ sagt Steff grinsend und fängt an zu essen. Ohne mich zu fragen, ob ich bleiben wolle, meint Steff, kaum dass er den letzten Bissen der riesigen Portion runter gewürgt hatte „Nimm eines

der kleineren Bikes heute Nachmittag, wir fahren hinaus, um zu sehen, wo die Rinder sind.“ - „Peter soll uns mit dem Pick-Up folgen“ sagt er noch im Weggehen zu seiner Mutter.

Gleich hinter dem Haus verläuft der Toobala-River, wie ich erst jetzt bemerke. Ich folge Steff vorsichtig durch die steinige Furt. Den ganzen Nachmittag kurven wir im Busch rum, immer auf der Suche nach den verstreuten Rindern. Zum Glück hatten wir uns vorher abgekühlt und zum Glück hatte ich mir vor ein paar Tagen auch so einen weiten Aussie Hut gekauft, und zum Glück war ich die Sonne gewohnt, sonst hätte es mich schön verbrannt. Als die Schatten der Sonne länger zu werden beginnen, sehe ich in der Ferne plötzlich eine dünne Rauchsäule aufsteigen, dort wo ein großer einsamer Eukalyptusbaum in der steppenartigen Landschaft steht. Ich schaue Steff an. "Ein Buschfeuer? frage ich. "Neeiiiiinnnn," meint Steff breit „Peter ist dabei uns ein Dinner zuzubereiten," und grinst dabei so frech, wie gestern, als ich ihn zum ersten Mal sah. Wir preschen Richtung Rauchsäule. Da steht Steff's Pick-Up. Wir stellen die Motorräder ab. Erst jetzt bemerke ich hinter dem Pick-Up Peter, der im Schatten liegt. Peter trägt diese ultrakurzen grünen Ruggers-Shorts der Australier, und ein weit offenes kurzärmliges Hemd, das wohl auch einmal grün war, jetzt aber von der Sonne total ausgebleicht ist. Den Hut hat er über das Gesicht gezogen, als würde er schlafen. Mit breit abgewinkelten Beinen liegt er da, als wir um den Wagen herum kommen. Magisch wird mein Blick Richtung Oberschenkel gezogen, wo seine Unterhose deutlich unter den Shorts zu sehen ist. Der Junge sieht echt "cute" aus, denke ich. "Schöne Aussichten heute" sagt plötzlich die Stimme unter dem Hut. Peter sitzt auf und ich sehe, sein junges, sicher kaum 20 jähriges, offenes Gesicht. "Willkommen an der Quelle der heißen Nächte", sagt Peter. Erst jetzt bemerke ich, dass ein paar Schritte weiter, gleich neben dem Feuer, ein Wasserloch im Boden ist, aus dem ein kleiner Bach ausfließt, der aber schon nach ein paar Metern versickert. Rund um den Bach wächst zaghaftes Grün und der riesige Eukalyptus, den ich schon den ganzen Tag bewundert hatte. "Wir brauchen aber Abkühlung", sagt Steff, und mit zwei drei Schritten ist er beim Wasserloch und springt hinein. Peter und ich machten es ihm nach. Das Loch ist nicht sehr groß, und Körperkontakt kaum zu vermeiden. Immer wieder steigen wir hinaus, und die klitschnassen Kleider kleben geil an unseren heißen Körpern. Natürlich lässt sich nicht verbergen, wie sich die Beulen immer mehr wölben. Peter legt sich als ersten in den kleinen Bach und öffnet seine Shorts. Seine harte Latte zeichnet sich unter der zerrissenen grauen Bonds Unterhose nur zu deutlich ab. Steff kriecht zu ihm hin und saugt genüsslich am nassen Baumwollstoff über Peters Latte, wobei er sich selber langsam die Jeans aufknöpft. Ich mache es ihm gleich, und lutsche sein knüppelhartes Ding durch den Stoff, während sich Peter meiner bemächtigt. Peter hält es als erster nicht mehr aus, bäumt sich auf, und spritzt seine Ladung ab, dann kommen Steff und ich kurz nacheinander. Das Sperma quillt durch die nasse Unterhose und verläuft ganz langsam.

Erschöpft legen wir uns erst kurz hin. Dann meint Peter „Jetzt habe ich einen Bärenhunger". Er geht zum Feuer. Die Kartoffeln sind gerade richtig gar, und das Fleisch nach ein paar Minuten auch so weit. Während die Sonne untergeht, essen wir still vor uns hin, trinken ein Bier, und noch eines, und noch eines, das Peter im Pick Up mitgebracht hatte. Aber der Abend hatte erst begonnen. Und wie hieß die Quelle doch gleich "Quelle der heißen Nächte". Klar und keiner von uns war über den ganzen Tag mal pissen gewesen, was für mich ja schon ein Wunder ist, wo ich doch sonst ständig pissen muß. Es hatte ja auch keiner der anderen das Thema angeschnitten. Nasse Sachen die mögen sie aber, das weiß ich zumindest schon mal. Doch jetzt tat das Bier seine Wirkung und ich überlegte ob ich es mal wieder auf meine gewohnte Weise machen soll. Doch da ist es erst Steff, der es nicht mehr aus, bzw. einhalten kann... - Er steht auf, stochert etwas im Feuer rum und pisst sich in die Hose. Das Secondhand Bier fließt über seine Blundstone Schuhe in den roten Sand. Mit einem Satz sind Peter und ich aufgestanden,

holen unsere Schwänze hervor und bepissen Steff ausgiebig. Wir kommen kaum dazu, den Druck abzulassen, da baut sich schon ein neuer Druck auf. Die Beschäftigung mit unsern Latten, auch Steff hat sein Werkzeug in der Zwischenzeit hervorgeholt, dauert nicht lange. Mit der einen Hand bearbeiten wir unser bestes Stück, und mit der andern graben wir uns gegenseitig die Eier. Ich spritze als erster ab, und deponiere meinen Saft auf Peters kurzer Hose. Steff macht das gleiche und wir haben kaum begonnen, den Saft einzureiben, da spritzt auch Peter in hohem Bogen ab, so dass das Sperma an Steff's nackter Brust hinunterläuft. "Zeit, die Nacht vorzubereiten" sagt Steff. Er geht zum Pick-Up und wirft die drei Swags hinunter. Swags ist die australische Mischung aus Zelt, Matratze und Schlafsack, die einfach jeder besitzt, der im Outback lebt. Auch die Taschen mit unserm Zeug landen im Staub.

Wir ziehen uns erst mal um. Bald sitzen wir nur noch mit glänzenden Nylon Rugby-Shorts ohne Innenslip ums Feuer. Die Kleider haben wir an die Büsche gehängt, damit sie über Nacht abtrocknen können. - Der Duft wird die Kängurus vertreiben, meinte Peter listig. "Wo habt ihr euch den kennen gelernt?" frage ich die beiden. "Im Roadhouse am Creek-River", erzählt Steff. "You know", hier im Outback ist man als Gay schon sehr einsam, also wollte ich einmal nach Sydney runter fahren. Beim Tankstopp am Creek River Roadhouse, saß Peter an der Theke, und trank gerade sein Coke. Er hatte die Stadt satt und wollte raus aufs Land. Und während wir da zusammen reden, da sehe ich dass er eine deutlich verpisste Hose trug, und ihm gefiel es, dass ich auch so eine an hatte. Also wollte es mal versuchen und so sind wir zusammen zurück auf die Toobala Station gefahren, die wir jetzt zusammen betreiben." Das Feuer war inzwischen ziemlich niedergebrannt. Also verkrochen wir uns erst mal in unsere Swags, die wir direkt nebeneinander gelegt hatten. - Ich weiß nicht, wie lange ich geschlafen hatte, als ich bemerkte, dass sich eine Hand zu meiner Hose verirrt hatte. Ich tue so, als würde ich noch schlafen. Mein Ding beginnt sich rasch zu vergrößern. Ich öffne die Augen und drehe mich zu Steff hin, der in der Mitte liegt. Er hatte sich zu mir hingewendet und ich sehe, dass sein Short merklich feucht ist, so als habe er sich gerade eingepisst. Und ich sehe jetzt erst, wie Peter ihn von hinten bearbeitet. Also lasse ich es auch erstmal laufen, was uns noch geiler macht, weil dadurch der Geruch in diesen kleinen Zelten noch intensiver wird. Und trotz der Nacht hatte es kaum abgekühlt, und die Bewegungen lassen uns schon bald kräftig schwitzen. Der Mond war in der Zwischenzeit auch aufgegangen, und die Quelle glitzerte silbern. Ich stehe auf und springe in das angenehme kühle Nass. Peter und Steff kommen schnell nach, beide mit einer weit abstehenden Hose. Wir kühlen uns nur kurz ab, denn das Nylon, das an unsern Körpern klebt, wenn wir aus dem Wasser steigen, ist zu erregend. Die Eier hängen halb unten heraus, und die Schwänze haben Mühe, den Bund oben nicht zu durchstoßen. Ich trage eine weiße Hose, so dass sich mein Schwengel nicht nur abzeichnet, sondern richtig durchscheint. Wie Besessene wälzen wir uns im nassen Schlick an der Quelle und greifen zwischen die Beine, bis wir völlig ausgelaugt abspritzen müssen, praktisch alle drei zur gleichen Zeit. Im Wasser reinigen wir uns kurz, dann verziehen wir uns wieder in die Swags, lassen aber die feuchte Nylonhose an. Der Tag und die Nacht hatten uns geschafft, so dass wir erst einmal kräftig schlafen... - weiter geht es im nächsten Teil.